

# Bericht zum Volontariat im Bystrinsky Naturpark, Kamtschatka



Juli 2007 bis Juni 2008

von Samuel Zürcher

zu Handen der Manfred-Hermsen-Stiftung

## **Volontär**

Samuel Zürcher  
Rotbachmatte 2  
6023 Rothenburg  
Schweiz  
samuel.zuercher@gmail.com  
Tel. +41 41 280 98 19  
Mob. +41 77 405 19 07

## **Einsatzort**

Bystrinsky Naturpark  
Lenina st. 2  
684350 Esso  
Kamchatka, Russland  
bystrinsky-park@yandex.ru  
Tel. +7 (41542) 21688  
www.bystrinsky-park.com

## **Finanzierung**

Manfred Hermsen Stiftung  
Goebenstrasse 1  
28209 Bremen  
Deutschland  
stefanie.hermsen@m-h-s.org  
Tel. +49 421-346622-9  
www.m-h-s.org

# 1 Einleitung

Von Anfangs Juli 2007 bis Ende Juni 2008 leistete ich zusammen mit meiner Freundin Nora Gasser einen so genannten „Freiwilligen Dienst“ im Bystrinsky Naturpark in Kamtschatka. Finanziert wurde mein Einsatz von der Manfred-Hermsen-Stiftung (MHS) aus Bremen, welche den Park bereits seit mehreren Jahren unterstützt.

Wie kamen wir dazu, uns auf diese Ausschreibung zu melden? Ich bin bereits mehrmals in Russland gewesen, u.a. für ein halbjähriges Praktikum in der Schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit, und habe dabei Russland lieben gelernt. Im Frühling 2007 schloss ich mein Forstingenieur-Studium ab und Nora war auf der Suche nach einem Praktikum im Rahmen ihres Masterstudiums. So kam es, dass wir uns entschlossen, gemeinsam nach einer Möglichkeit in Russland zu suchen, was schlussendlich bei der MHS endete.

Dieser Bericht richtet sich in erster Linie an die MHS und soll aufzeigen:

- wie ich die Zeit in Esso erlebte,
- womit ich mich beschäftigte,
- wie ich das Volontariat im Rückblick beurteile,
- was mir das Jahr gebracht hat und
- was ich mir für die Zukunft des Parks und des Volontärprogramms wünschen würde.

Zudem soll er auch zukünftigen Volontären und sonstigen interessierten Lesern einen Überblick über mein Jahr in Kamtschatka bieten.

Ich wünsche interessante Lektüre und stehe für weitere Ausführungen jederzeit gerne zur Verfügung.



Das Parkteam in der Volontärküche; Arbeitsweg; Banjabau beim Kardon; Sigi und Nora genießen die Pause

## 2 Bericht über Umstände und Umfeld des Volontariats

Da sich der Bericht primär an die MHS richtet, welche mit dem Park bereits vertraut ist, werde ich darauf verzichten, die Region, den Park und das allgemeine Umfeld umfangreich zu beschreiben sondern gehe jeweils nur kurz auf persönliche Erfahrungen zu einzelnen Punkten ein.

### 2.1 Dorf und Region

Das Leben in Esso hat mir bestens gefallen. Ich habe mich hier sehr wohl gefühlt. Für mich war es erstaunlich, dass ich viele Besonderheiten des „Dorflebens“, welche ich aus der Schweiz kenne, hier sehr ähnlich wieder antraf. Was hier sehr anders ist als zuhause sind natürlich die Distanzen - was es in Esso nicht gibt muss man aus der Stadt über 600km oder 11 Busstunden herbringen. Daran musste ich mich erst mal gewöhnen, was jedoch rasch gelang. Vermisst habe ich hier sehr wenig.

Die Natur in der Umgebung von Esso und Kamtschatka ist schlicht grossartig. Abgesehen von Besonderheiten wie spektakulären vulkanischen Erscheinungen, Lachs, Bären und Rentieren sind Natur und Landschaften den heimischen Alpen oft erstaunlich ähnlich. Der gewaltige Unterschied liegt in der ungleich geringerer Besiedlung und Beeinflussung durch den Menschen. Dies ist es, was ich hier so liebe und wohl zurück zuhause sehr vermissen werde.

### 2.2 Unterkunft

Die ersten Wochen lebten wir in der 1,5-Zimmer Wohnung an der Gornaja-Strasse. Diese Wohnung war gut eingerichtet aber schlicht zu klein für vier Volontäre, was aber im Sommer kaum ein Problem war. Trotzdem waren wir froh, als wir im August in die neu renovierte 3,5-Zimmer-Wohung einziehen konnten. Zu Beginn lebten wir dort zu viert, ab Dezember jedoch hatten Nora und ich die gesamte Wohnung für uns, was natürlich sehr komfortabel war.

Wenn wir die Wohnung auch mit sehr beschränkten Mitteln renovierten, so vermisste ich hier doch eigentlich nichts. Viel Platz, ausreichend Möbel, eine gut eingerichtete Küche, meistens funktionierende Sanitäranlagen und sogar einen Balkon gegen Süden - was wünscht man sich mehr!

### 2.3 Andere Volontäre

Im Sommer waren ich und Nora zusammen mit Sigi und Edgar hier. Mit ihnen hatte ich eine sehr gute Beziehung, wir hatten viel Spass und arbeiteten gut zusammen. Im September kam Carsten hierher und wir verbrachten den Winter zu dritt, wobei er nicht bei uns wohnte. Mit Carsten kamen wir ebenfalls sehr gut aus, unser Kontakt beschränkte sich jedoch in erster Line auf die Arbeit. In ihm hatte ich stets einen sehr motivierten und gewissenhaften Mitvolontär, mit dem ich viel und gut diskutieren konnte. Mit dem Ende unseres Volontariats kamen wir auch in Kontakt mit unseren Nachfolgern (Katja, Christian, Berit, Hannah und Frederik), mit denen wir kaum oder gar nicht arbeiteten, aber viel über den Park und das Leben hier gesprochen haben.

### 2.4 Finanzen

Die von der MHS zur Verfügung gestellten Gelder waren dank sparsamer Lebensweise ohne Probleme ausreichend, um meine Ausgaben auf Kamtschatka zu decken. Leider nicht oder höchstens teilweise decken kann ich damit die Flugkosten sowie die Krankenversicherung.

Da ich sowohl Winterausrüstung als auch Arbeitskleidung bereits vor Kamchatka besass, reichte auch das Kleidergeld problemlos aus. Das Materialgeld war sehr praktisch, um kleinere Anschaffungen ohne grossen Aufwand beschaffen zu können und war ebenfalls ausreichend.

Neben dem Geld der MHS erhielt ich von UNDP für das GIS-Projekt knapp 1000 Euro „Lohnergänzung“, wovon ich knapp die Hälfte für die Bezahlung der Digitalisierungsarbeit an Dritte weitergab.

Unter dem Strich ergibt sich für mich für dieses Volontariat - ohne Urlaub und Aufenthaltsverlängerung mit einzurechnen - ein Defizit von rund 1300 Euro. Einerseits bin ich dankbar dafür, quasi für 1300 Euro so viel erlebt zu haben. Andererseits bleibt ein bitterer

Nachgeschmack beim Gedanken daran, ein Jahr durchaus hart gearbeitet sowie sehr bescheiden gelebt zu haben und trotzdem nicht sämtliche Kosten decken zu können. Aber ich wusste ja von Anfang an, worauf ich mich da einlasse und will mich daher nun auch nicht beschweren.

## 2.5 Der Park als Arbeitgeber

Über den Park habe ich mit der MHS bereits so viel diskutiert, dass ich hier nicht noch einmal umfangreich darauf eingehen werde, jedoch meine persönliche Meinung nochmals knapp zusammenfassen möchte: Der Bystrinsky Naturpark ist für mich ein sehr wertvolles und schützenswertes Gebiet, die Institution „Naturpark“ jedoch bisher äusserst schwach und kaum leistungsfähig. Dementsprechend dürftig sind die bisher vorzuweisenden Resultate. Die Gründe dazu liegen einerseits in kaum direkt durch die Parkverwaltung beeinflussbaren Rahmenbedingungen wie beispielsweise die schlechte Erschliessung des Territoriums, Schwächen in der Gesetzgebung, geringe finanzielle und personelle Ressourcen sowie allgemeine Probleme Russlands als Transitionsland. Nicht minder für die heutige Situation verantwortlich sind aber „hausgemachte“ Probleme. Dazu zähle ich insbesondere das fehlen einer gelebte Strategie für die Parkentwicklung, ungenügende kurz- und mittelfristige Planung, mehrheitlich schlicht miserable Arbeitsorganisation sowie gravierende Mängel in der Kommunikation und Kooperation sowohl innerhalb des Parkteams als auch mit Partnerorganisationen, Behörden und Bevölkerung. Ein grosser Vorteil der heutigen Parkverwaltung ist, dass insbesondere Igor Kokorin, aber auch einzelne weitere Mitarbeiter, sich ehrlich und nach Kräften für den Park einsetzen und persönliches Interesse an einer Verbesserung der heutigen Situation haben - was sehr wertvoll ist und auf was man aufbauen kann.

Mit der Arbeitsweise und -moral im Park umzugehen war für mich insbesondere zu Beginn nicht einfach (siehe Tätigkeitsbericht). Nach und nach konnte ich aber besser damit leben und fand den richtigen Mix zwischen sich nicht davon abhalten lassen, effizient zu arbeiten; Missstände zu kritisieren und sich auch an die Verhältnisse im Park anzupassen.

Zu den Mitarbeitern des Parks hatte ich sehr gute Beziehungen, die Atmosphäre war sehr freundschaftlich. Mir wurde geholfen, Sachen erklärt, Dinge ausgeliehen, Kontakte vermittelt etc.

Mit Igor Kokorin als Vorgesetzter hatte ich was meine Arbeit betrifft keinerlei Probleme, im Gegenteil war er immer äusserst wohlwollend und hilfsbereit. Mit meinen Leistungen war er stets sehr zufrieden, hatte aber auch keine hohen Ansprüche und war wohl froh, dass ich auch ohne sein zutun stets selbständig an etwas Sinnvollem arbeitete.

## 2.6 Kontakt mit Partnerorganisationen in Kamchatka

Im Zusammenhang mit GIS und der Analyse des Managementplanes bearbeitete ich Aufgaben direkt für das UNDP-Projekt und kam im Laufe des Volontariats mit zahlreichen weiteren Partnern des Parks in Kontakt. Darüber, wie diese Institutionen allgemein arbeiten, werde ich mich hier nicht äussern. Ich persönlich wurde jedoch sehr bald als vollwertiger Mitarbeiter des Parks betrachtet und die Zusammenarbeit war im Allgemeinen sehr angenehm. Man war mit meiner Arbeit zumeist äusserst zufrieden und lobte mich teilweise absolut unverhältnismässig, was mir unangenehm war, da die hohe Meinung von mir sicherlich auch mit meinem Status als Ausländer zusammenhing.

## 2.7 Kontakt mit der MHS

Der Kontakt mit der MHS beschränkte sich auf die Geschäftsführerin Stefanie Hermsen, mit welcher ich ausschliesslich per Email kommunizierte - wir trafen uns nie persönlich. Administrative und finanzielle Angelegenheiten konnte ich mit ihr stets problemlos und unkompliziert regeln, was ich sehr schätzte. Daneben diskutierte ich mit Stefanie auch viel über den Park, das Engagement der MHS und meine Aufgaben. Ich hoffte, über Stefanie die Arbeit des Parks dort verändern zu können, wo ich direkt als Volontär keinen oder wenig Einfluss hatte. Es zeigte sich jedoch je länger je mehr, dass wir keine gemeinsame Wellenlänge finden konnten: sowohl beträchtliche inhaltliche Meinungsunterschiede als auch stark unterschiedliche Kommunikations- und Denk-Stile verhinderten dies.

Wirklich eingesehen habe ich das erst in der zweiten Hälfte meines Einsatzes und in den letzten Monaten reduzierte sich unser Kontakt auf das notwendige Minimum.

## 2.8 Freizeit

Meine Freizeit verbrachte ich grösstenteils draussen zusammen mit meiner Freundin Nora. In der schneefreien Zeit zu Fuss, im Winter mit Touren- und Langlaufskis erkundeten wir die nahe und weitere Umgebung um Esso. Für mich war es schlicht grossartig, jederzeit innert weniger Minuten in beinahe menschenleeren Landschaften meinen Hobbies nachzugehen.

Ebenfalls viel Zeit verbrachten wir mit Kochen, Backen und der Verwertung von Pilzen, Beeren u.dgl. Daneben war ich immer wieder handwerklich tätig: bastelte an der Wohnung und deren Einrichtung, reparierte und verbesserte die Freizeitausrüstung oder lies mich von Einheimischen verschiedene Fertigkeiten beibringen. Ungezählte Stunden vergingen auch schlicht damit, Tee zu trinken und mit anderen Leuten mal zu plaudern, mal engagiert zu diskutieren. In all den Monaten war mir nie langweilig, im Gegenteil; auch nach einem Jahr verbleiben viele Dinge, die ich hier noch machen wollte aber nie dazu kam.

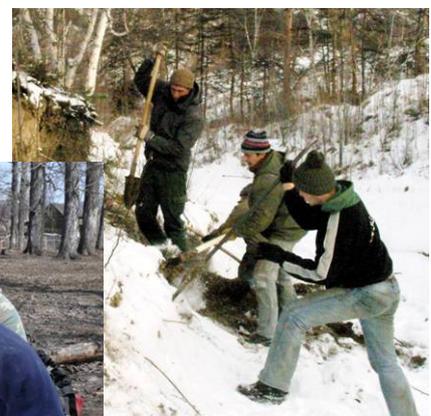
## 2.9 Kontakt mit der Dorfbevölkerung

Im Allgemeinen meine ich, dass ich verhältnismässig wenig Kontakt mit der Einheimischen Bevölkerung hatte. Dies hat primär zwei Gründe: Ich war zusammen Nora hier und somit hatte ich eine Partnerin für praktisch sämtliche Freizeitaktivitäten. Dementsprechend war ich viel weniger darauf angewiesen, Kontakte zu knüpfen. Wäre ich alleine hier gewesen, hätte ich sicherlich ungleich mehr Zeit mit Einheimischen verbracht. Zweitens sind in Esso junge Leute zwischen 20 und 30 rar.

## 2.10 Russische Kultur und Sprache

Mit der Russischen Kultur hatte bereits in mehreren vorangehenden Russlandaufenthalten Bekanntschaft gemacht, was mir sehr zu Gute kam. Nichts desto trotz war das Leben in einer anderen Kultur voller Herausforderungen, teilweise hatte ich auch Mühe mit der Russischen Art, die positiven Erfahrungen diesbezüglich überwiegen jedoch bei weitem.

Die Sprache war für mich trotz vergleichsweise guten Vorkenntnissen ein gewaltiges Hindernis. Natürlich verbesserte sich die Situation von Monat zu Monat, trotzdem war dieser „Klotz am Bein“ sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit ständig vorhanden. In Gesprächen und Diskussionen fühlte ich mich oft sehr eingeschränkt und einfache Dinge wie einen Bericht lesen oder ein Text schreiben waren unglaublich zeitaufwändig. Zeitweise ärgerte ich mich gewaltig, dauernd zu merken, dass ich beispielsweise ein viel interessanterer Gesprächspartner oder in der Arbeit viel mehr möglich wäre - wenn nur mein Russisch besser wäre.



Besedka-Bau im Oktober (Olengende); Mittagsrast nach Bachsäuberungs-Aktion; Strassenunterhalt beim Kardon

## 3 Tätigkeitsbericht

Nachfolgend werde ich, nach Jahreszeiten geordnet, die durchgeführten Arbeiten vorstellen. Mit der von der MHS für mich ursprünglich vorgesehene Hauptaufgabe, ein Projekt zur Anpflanzung von Waldbäumen in Zusammenhang mit Waldbrand-Prävention aufzubauen, habe ich mich nicht befasst, da ich dieses Projekt als nicht sinnvoll betrachte und meine Meinung vom Park und der MHS akzeptiert wurde.

### 3.1 Sommer und Herbst (Juli – Oktober)

Die ersten beiden Monate waren sehr chaotisch und nervzerrend. Ich war sehr motiviert und freute mich auf interessante handwerkliche Arbeiten im Freien. Die Arbeitsorganisation, fehlende Gelder und teilweise schlechtes Wetter führten jedoch dazu, dass wir sehr oft warteten oder sonst wie nichts arbeiteten.

Im Herbst besserte sich die Situation dann deutlich: Der WWF zahlte seit langem fälliges Geld im September aus und somit waren dann Baumaterial und Treibstoff vorhanden. Zudem brachten wir den Direktor dazu, uns häufiger selbständig arbeiten zu lassen oder uns gar die Organisation für einzelne Arbeiten mit den Inspektoren zusammen zu übertragen.

#### **Bau von Duschhaus und Banja im Kardon**

Bereits wenige Tage nach unserer Ankunft verbrachten wir insgesamt rund 10 Tage im Kardon, um an der Fertigstellung der Banja und der Erstellung des Duschhauses für Gäste mitzuarbeiten. Die Arbeit mit Holz machte mir grossen Spass. Anfangs wurde jeder Handgriff streng überwacht, mit der Zeit gewährte er uns aber mehr Freiheit.

#### **Ökologischer Lehrpfad zum See Ikar**

Die Erstellung des von Judith Kiss geplanten Lehrpfades war eigentlich kein Grossprojekt, beschäftigte uns aber trotzdem bis in den Herbst hinein. Die Arbeiten waren an sich ebenfalls sehr interessant, die schlechte Arbeitsorganisation, die unvorstellbaren Leerläufe und das Arbeitstempo brachten mich jedoch beinahe zur Verzweiflung. Schlussendlich, kurz vor Wintereinbruch, drängten wir Igor, die Organisation an uns Volontäre zu übertragen und so konnten wir den Pfad in wenigen Tagen doch noch (beinahe) fertig stellen.

#### **Wohnung renovieren**

Wie bereits erwähnt lebten wir in den ersten Wochen zu viert in der kleinen Wohnung und waren daher sehr motiviert, die neue Wohnung schnell fertig zu stellen. Der Zustand der Wohnung war beeindruckend: Überall Müll und zerstörte Möbel, in eingebrochener Badzimmerboden u.s.w. Die Renovierung machte mir jedoch grossen Spass da wir sehr selbständig arbeiten konnten. Selbst die Arbeiten festlegen und organisieren, mit den vorhandenen Materialien und Fertigkeiten das Bestmögliche verwirklichen, das Arbeitstempo selber festlegen etc., das war ein echtes Vergnügen im Vergleich zum Lehrpfad! Anfangs August konnten wir einziehen und mit dem Resultat bin ich bis heute sehr zufrieden.

#### **Schutzhütte am See Galjamaki**

Ein erster Versuch, die Hütte am Galjamaki zu bauen, scheiterte anfangs August kläglich. Wir sollten die Hütte mit einer Gruppe Studenten (vom WWF finanziert) bauen, die Tour wurde immer weiter nach hinten geschoben im Kalender und so kam es, dass die dann noch verbleibenden vier Tage knapp ausreichten, zum See und zurück zu wandern ohne irgendetwas zu bauen. Schlussendlich gelang es dann im September, mit Geld des WWF zum See zu fliegen und dort die Hütte zu bauen. Ich, Sigi und Nora flogen zum See und begannen mit dem Bau, was ebenfalls ein echtes Vergnügen und eine wirkliche Herausforderung war. Wir landeten, Igor Kokorin zeigte uns ungefähr wo die Hütte stehen soll und wo das Baumaterial liegt, danach flog der Helikopter weiter. Wir Volontäre blieben in der wunderschönen Herbstlandschaft zurück und diskutierten, was wir Igor alles noch fragen wollten bzw. was er uns noch hätten sagen sollen... U.a. waren wir der Meinung, dass der Standort vermutlich im Frühling unter Wasser stehe, weshalb wir uns zu einem

„Pfahlbau“ entschlossen. Drei Tage später war der Rohbau fertig und Inspektor Viktor traf mit Pferden ein. Leider lag am Morgen des fünften Tages 30cm Neuschnee und wir konnten die Hütte nicht ganz fertig stellen da der Pferdeführer befürchtete, seine Pferde nicht mehr ins Tal zu bringen vor dem Wintereinbruch. Inzwischen ist die Hütte fertig gebaut und trägt den Name „Onkel Sam und Tante Nora“.

### **Tour zur Itschinski Region**

Im August begleiteten Nora und ich den früheren Jugendclub-Leiter Denis Kiritshevski und einen Fotografen aus Elisovo für 10 Tage in die Region um den Vulkan Itschinski. Wir sollten GPS-Daten aufnehmen, Fotos von interessanten Tourismusobjekten machen und nach den Resten der dort vorhandenen Schneeschaf-Population suchen. Die Tour war ein grossartiges Erlebnis und erlaubte uns einen ersten Einblick in die entlegeneren Teile des Parks. Als unvergesslichen Höhepunkt gelang es uns, eine Gruppe männlicher Schneeschafe aus 40 Metern zu beobachten und zu fotografieren! Tiefpunkt der Tour war, als wir den Besuch des Sees Kapeljo direkt ausserhalb der Parkgrenzen nicht besuchten, weil dort eine Gruppe hoher Staatsbeamten Kaviar wilderte und es unsere Begleiter als zu riskant betrachteten, dort mit Ausländern und Fotokameras aufzutauchen.

### **Rastplatz und Wanderweg zum Olengende**

Im September suchten wir nach einem geeigneten Weg zum Fuss des Berges Olengende, welcher das Panorama von Esso aus dominiert. Nach mehreren erfolglosen Versuchen wurde der Weg festgelegt und provisorisch markiert. Auf dem Weg zum Galjamaki wurde mit dem Helikopter Material abgeladen und bereits im knietiefen Schnee eine Besedka (gedeckte Feuerstelle) im Rohbau fertig gestellt.

## **3.2 Winter (November – März)**

### **Kurs zur Arbeit mit Datenbanken von UNDP**

UNDP startete im Dezember ein Projekt mit dem Ziel, in den Schutzgebieten Geografische Informationssysteme (GIS) als Managementinstrument einzuführen. Diese Aufgabe wurde mir zugeteilt, da von den Parkmitarbeitern niemand Interesse bekundete oder Vorkenntnisse besass. Ich fuhr in die Stadt, um an einem Kurs zum Thema Datenbanken teilzunehmen, mit dem Projektleiter die Arbeiten zu planen sowie Daten und Ausrüstung abzuholen.

Der Kurs war angesichts der Sprachprobleme sehr anstrengend aber höchst lehrreich. Zudem kam ich mit Mitarbeitern anderer Schutzgebiete in Kontakt, was ebenfalls sehr spannend war.

### **Aufenthalt im Nalychevo Naturpark**

Während meinem Datenbank-Kurs wurde ich angefragt, ob ich und Nora nicht bereit wären, für eine Woche in den Kardon an der Küste des Nalychevo-Parks zu gehen. Dort lebt eine kleine Schneeschafpopulation und der Kardon sollte ständig bewohnt sein, um Wilderer fernzuhalten. Selbstverständlich waren wir von diesem Vorschlag begeistert und verbrachten einige wundervolle Spätherbsttage an der menschenleeren Küste. Danach zog jedoch Sturm auf, es fiel Schnee und die Strasse von Petropavlovsk bis an die Reservatsgrenze wurde unpassierbar, weshalb wir eine weitere Woche im Kardon auf unsere Ablösung warteten.

### **Gedanken ordnen, Probleme diskutieren, Winterarbeiten planen**

Zurück aus dem Nalychevo-Park war die Zeit für Arbeiten im Freien definitiv abgelaufen, es wurde höchste Zeit, die Schreibtisch-Arbeit für den Winter zu planen. Zudem hatte ich im und nach dem Nalychevo-Park endlich genug Zeit, meine Gedanken und Eindrücke etwas zu ordnen. Eigene Erlebnisse und Beobachtungen; Mails mit unseren Vorgängern und Stefanie; Dorfgeschwätz; Diskussionen mit Leuten von UNDP und anderen Schutzgebieten; endlosen Diskussionen mit Mitvolontären, Mitarbeitern und Einwohnern des Parks zeichneten ein nur sehr langsam klarer werdendes Bild des Parks. Ich kam für mich zum Schluss, dass ich hier insbesondere dann etwas verbessern könne, wenn es mir gelänge, etwas an der Planung, Organisation und Kommunikation – an der Betriebsführung – des Parks zu verändern. Es war mir bewusst dass dies weder eine geeignete Aufgabe für einen Volontär noch sehr erfolgsversprechend sei. Trotzdem bin ich bis

heute davon überzeugt, dass man in erster Linie hier ansetzen muss, will man den Park wirklich voranbringen will.

Einen ersten Versuch, in diese Richtung etwas zu erreichen, war die Erstellung einer Liste mit wichtigen Problemen des Parks und konkreten Lösungsvorschlägen zu jedem einzelnen Problempunkt. Zuerst erstellte ich – zusammen mit den anderen Volontären – die Liste, welche von Sigi übersetzt und anschliessend mit Igor diskutiert wurde. Dieser war durchweg begeistert und stimmte praktisch sämtlichen Vorschlägen zu. Der Grossteil davon wurde jedoch nicht weiterverfolgt. Dies nicht weil Igor uns etwas vorgespielt hatte - wie ich glaube - sondern weil er vielmehr ernsthaft wollte, jedoch das Meiste innert weniger Tagen wieder vergass.

### **Neujahrsurlaub**

Ab Neujahr machte der Park wie ganz Esso 10 Tage Urlaub. Ich und Nora nutzten die Zeit, um trotz mässiger Witterung und kurzen Tagen eine einwöchige Skitour in die nördlich von Anavgaj gelegenen Thermalquellen zu unternehmen.

### **Erarbeiten von GIS und Datenbanken für den Park**

Das GIS war den Winter hindurch meine Hauptaufgabe. Von UNDP erhielt der Park einen neuen PC, GPS-Geräte und umfangreiches Datenmaterial. Die ersten Wochen verbrachte ich damit, die Daten zu sichten, zu ordnen und zu beschreiben. Zudem stellten sich grundsätzliche Fragen im Zusammenhang mit Projektionen, Koordinatensystemen, Deklination u.dgl. sowie Schnittstellenprobleme zwischen GIS und GPS-Geräten. Eines der von UNDP geforderten Resultate war die digitale Erfassung der staatlichen Forstinventur in einer Access-Datenbank. Ich entwickelte die Datenbankstruktur sowie eine Eingabemaske und überliess dann die eigentliche Dateneingabe einer handvoll Personen aus dem Dorf, welche zuhause an ihren privaten PCs arbeiteten. Die Beschaffung der Grundlagendaten, die Kontrolle und Ergänzung der Daten sowie die Abrechnung der leistungsabhängigen Entlohnung nahm jedoch weit mehr Zeit in Anspruch als geplant.

Im GIS erstellte ich u.a. mehrere Wanderkarten, einer Karte des Parks Massstab 1: 100'000 in 32 Blättern für die Inspektoren sowie einer Geodatenbank mit sämtlichen bisher zur Verfügung stehenden GPS Daten. Zudem wurden mit der Digitalisierung weiterer Karten begonnen.

### **Modellzone Kardon**

Mit der Modellzone befasste ich mich offiziell nicht, das war Carstens Aufgabe. Das Projekt führte jedoch zu ständigen Diskussionen unter uns Volontären und schliesslich nahm ich mir mehrmals viel Zeit, meine Kritik an diesem Projekt und meine Vorstellungen schriftlich zu erläutern. Dies führte jedoch zu heftigen Diskussionen mit Stefanie und endete schliesslich darin, dass ich es aufgab und versprach, mich nicht mehr in das Projekt einzumischen.

### **Deutschunterricht**

Von Oktober bis in den Frühling hinein unterrichtete ich Deutsch für interessierte Dorfbewohner. Ich fand aber nie wirklich Freude daran und deshalb gab ich den Unterricht an Carsten ab, sobald er sich von seinen Russischkenntnissen her dazu im Stande fühlte.

### **Unterstützung Arbeitsorganisation und Parkleitung**

Wie bereits erläutert glaube ich daran, dass der vordringlichste Handlungsbedarf im Park darin besteht, die Betriebsführung, die Arbeitsorganisation und Planung sowie die Kommunikation und Kooperation zu verbessern und insbesondere den Direktor darin zu unterstützen. Als Volontär hatte ich diesbezüglich jedoch nur äusserst beschränkte Möglichkeiten und lief Gefahr, Igor Kokorin zu verärgern bzw. ihn in die Enge zu treiben und dadurch jegliche Einflussmöglichkeit auf ihn sowie meine Freiheiten in meiner Arbeit zu verlieren. Ich erkannte aber auch, dass ich aus meiner Rolle als „kleiner Volontär“ auch grosse Vorteile ziehen konnte, indem ich für niemanden eine Gefahr darstellte und so viel eher kritisieren konnte als z.B. Mitarbeiter oder Geldgeber (dort blockt man jeweils sofort ab). Zudem sprachen verschiedene Mitarbeiter und Partner des Parks sehr offen mit mir, da ich sozusagen der „unwissende junge Ausländer“ war, dem man die eigene Sicht der Dinge erklären wollte.

Diese Vorteile versuchte ich sehr vorsichtig auszunutzen und das Vertrauen in mich weiter auszubauen. Ich machte immer mehr die Erfahrung, dass ich mit einfachen Fragen, Bemerkungen, Vorschlägen oder Meinungsäusserungen und harmlosen Pausengesprächen durchaus Chancen hatte, etwas zu verändern. Derartige Erfolge sind schwer messbar und ungleich weniger sichtbar als z.B. zusätzliche GIS-Karten oder entrindetes Baumaterial, aber für mich war dies mindestens ebenso wertvolle Arbeit für den Park. Im Rückblick bin ich davon überzeugt, dass es richtig war, so viel Zeit und Mühe in diese Daueraufgabe zu investieren und es scheint mir, dass sich zumindest kleine Verbesserungen eingestellt haben.

## **Urlaub**

Von Mitte März bis Anfangs April machten ich und Nora Urlaub. Noras Schwester und ihr Freund besuchten uns und wir unternahmen zwei längere Skitouren. Die erste Tour führte uns in die Region Itschinski, wo wir die Rentiernomaden besuchten und den Itschinski Vulkan besteigen wollten. Die Besteigung gelang uns nicht, die Tour wurde aber trotzdem zum unvergesslichen Erlebnis. Danach verfolgten wir in Ezzo den Start des Hundeschlittenrennens „Beringia“ und machten uns dann auf in die Region südlich von Petropavlovsk, wo wir die aktiven Vulkane Mutnovski und Goreli bei besten Verhältnissen besteigen konnten und uns in Thermalquellen erholten.

## **3.3 Frühling (April – Juni)**

### **Analyse des auslaufenden Managementplanes**

Unter der Leitung von UNDP wurde 2003 ein Managementplan für den Park für 2004 bis 2008 erstellt. Nun laufen Vorbereitungen für einen neuen Managementplan. Deshalb wurden ich und Nora angefragt, eine Analyse des auslaufenden Managementplanes durchzuführen.

Wir nahmen uns für diese anspruchsvolle Arbeit viel Zeit und analysierten zu jedem Teilziel des Planes die diesbezüglichen Aktivitäten, erreichten Resultate sowie Probleme und Gründe für die Nichterreichung der Ziele. Daraus wurden Schlussfolgerungen gezogen und in einem Bericht in Russisch zusammengefasst, was uns an die Grenzen unserer Sprachfertigkeiten brachte. Darin zogen wir eine verhältnismässig negative Gesamtbilanz und nannten die unserer Meinung nach wichtigsten Gründe und Verantwortlichen klar beim Namen. Zu unserer Überraschung wurde der Bericht sowohl von UNDP und WWF als auch von den Parkmitarbeitern durchwegs positiv aufgenommen und führte zu sehr konstruktiven Diskussionen.

### **GPS-Kurs**

Im Rahmen eines Seminars für Touristenführer führte ich einen einfachen GPS Kurs durch, an welchem auch Parkmitarbeiter teilnahmen. Ein Handout zu den grundlegenden GPS-Funktionen wurde verfasst und ein kleiner Parcours am Dorfrand vorbereitet.

### **Projektabschluss und Übergabe des GIS**

Das UNDP-Projekt zur Einführung von GIS lief im Juni aus, ich erstellte einen kurzen Bericht und stellte die neu erstellten Daten zusammen. Die Datenbank der Forstinventur wurde fertig gestellt und mit Betrachtungsmaske, Anleitung und Beschreibung der Daten ergänzt. Zu den wichtigsten GIS-Arbeiten habe ich Instruktionen in Russisch und Deutsch verfasst, die Daten möglichst übersichtlich abgelegt sowie ein Datenkatalog mit kurzen Beschreibungen erstellt. Danach habe ich Vladimir Abaev, dem Parkmitarbeiter welcher sich zukünftig um GIS kümmern soll, und Carsten in mehreren kurzen Sitzungen die wichtigsten Programme und Aufgaben sowie die Datenordnung erklärt. In den kommenden Tagen werde ich dies noch mit den neu angereisten Volontären wiederholen. Vor kurzem verfasste ich nun noch eine umfangreiche Liste mit Arbeitsvorschlägen für GIS. Somit habe ich mein möglichstes getan, damit im Park auch in Zukunft mit GIS gearbeitet wird und sich das GIS hoffentlich zu einem wertvollen Instrument in der Parkarbeit weiterentwickelt. Leider habe ich jedoch gewisse Zweifel, ob dies auch gelingen wird. Meine Hoffnung liegt v.a. in den neuen Volontären...

## Teamsitzung zu den Problemen des Parks

Im Anschluss an die Managementplan-Analyse beschloss ich mit Igor, anfangs Juni eine längere Teamsitzung mit sämtlichen Parkmitarbeitern durchzuführen um die Probleme des Parks zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen.

Im ersten Teil der Klausur sollte jeder Mitarbeiter für sich die seiner Meinung nach vorhandenen Probleme auf kleinen Zetteln notieren. Danach wurden die Zettel sämtlicher Mitarbeiter gemeinsam in einem Schalenmodell so angeordnet, dass durch das Parkteam kaum beeinflussbare Probleme aussen (z.B. föderale Gesetzgebung) und Probleme, dessen Lösung primär vom Parkteam abhängen, innen zu liegen kamen (z.B. Arbeitsorganisation). Im zweiten Teil wurden die Probleme in Kategorien geordnet, Mehrfachnennungen aussortiert und kaum beeinflussbare Probleme beiseite gelegt. Nun wurden die einzelnen Probleme im Team diskutiert, nach Lösungen gesucht und beschlossene Aktivitäten notiert sowie ein Hauptverantwortlicher vermerkt.

Zu meiner Verwunderung wurden – nach anfänglichen Diskussionen über den Sinn dieses Anlasses – praktisch sämtliche Probleme, welche ich im Park sehe, von den Parkmitarbeitern selbständig genannt und vergleichsweise sehr offen und engagiert diskutiert. Auch wenn ich mir bezüglich der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten keine Illusionen mache, werte ich es bereits als grossen Erfolg dass die ansonsten beinahe gänzlich fehlende Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und insbesondere zwischen dem Parkdirektor und den Mitarbeitern für einmal in Gang kam und man miteinander offen diskutierte. Darauf sollte man unbedingt aufbauen, was vermutlich von der Initiative der neuen Volontäre abhängen wird.

## Planungswand als Führungshilfsmittel

In der Teamsitzung wurde meinem Vorschlag zugestimmt, im Sitzungszimmer des Parks eine „Planungswand“ zu gestalten. Ich bastelte eine ein auf drei Meter grosse Pinwand aus Korkplatten und Sperrholz, welche folgende Rubriken umfasst:

- Der linke Teil bietet Platz für längerfristige Planungspiere wie z.B. ein Park-Leitbild, Jahresplan, ein Kalender mit wichtigen Anlässen und Urlaubsplan, Jahresabschlüsse u. dgl.
- Im mittleren Teil gibt es für jeden Mitarbeiter und Volontär einen Pinwandteil, auf welchem die anstehenden Aufgaben der jeweiligen Person mit Fristen auf kleinen Zetteln aufgeheftet und fortlaufend (v.a. an den wöchentlichen Planungssitzungen) aktualisiert werden. Dies soll helfen, dass der einzelne Mitarbeiter seine Aufgaben kennt, Verantwortung delegiert wird, Prioritäten festgelegt und weniger vergessen wird. Zudem wird für alle ersichtlich, wer woran arbeitet, wer überlastet ist und wer freie Kapazitäten hat. Schlussendlich wird auch den Besuchern des Parks ersichtlich, woran (und dass) der Park arbeitet.
- Der rechte umfasst zwei Pinwandteile für bisher nicht delegiert und weniger dringende Arbeiten, welche unterbeschäftigte Mitarbeiter übernehmen können sowie ein Teil für Dinge, welche eingekauft oder in der Stadt erledigt werden sollten.

Ich hoffe, damit ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, welche insbesondere den Direktor in der Planung und Organisation der Parkaktivitäten unterstützt, die Kommunikation unter den Mitarbeitern erleichtert und so eines der ganz zentralen Probleme des Parks zu lindern hilft. Ende Juni wurde die Wand benutzt, wenn auch noch bei weitem nicht im dem Masse wie dies möglich wäre. Aber ein guter Anfang ist geglückt.



Natalija Petrovna vor der Planungswand; Der GIS-PC - mein Winter-Arbeitsplatz

## 4 Beurteilung des Volontariats

Im Nachhinein stellt sich die Frage, ob sich dieses Volontariat für mich persönlich gelohnt hat und was mir die Zeit auf Kamtschatka gebracht hat.

Es war sicherlich nicht immer einfach hier zu arbeiten. Die Verhältnisse im Park; die oft weder motivierten noch zuverlässigen und oft teilweise schlicht unfähigen Mitarbeiter; die Russische Sprache, der ich bis heute nicht sehr mächtig bin; die Kultur, welche nicht meine eigene ist - all dies waren ständige Herausforderungen. Dabei hätte ich es mir um vieles einfacher machen können: die Erwartungen an mich von der MHS und dem Park hätte ich auch mit einem Bruchteil an Aufwand erfüllen können, ich hätte mir ausschliesslich Aufgaben aussuchen können welche mir Spass machen und hätte mir keine Sorgen um die Zukunft des Parks zu machen brauchen.

Jedoch hatte ich den Anspruch an mich selber, hier nicht nur ein schönes Jahr zu verbringen sondern auch den Park soviel wie möglich voranzubringen. Ich konnte mich nicht einfach mit interessanten Aufgaben befassen während mir täglich vor Augen geführt wurde, dass der Park keinen Erfolg haben wird solange die genannten grundlegenden Probleme nicht gemindert werden. Somit stellte ich mich vor die Wahl, entweder das Volontariat abzubrechen oder zu versuchen, neben den eigentlichen Aufgaben für den Park etwas an der Arbeitsweise und Betriebsführung im Park zu verändern. Es war mir immer klar, dass dies von der Stellung des Volontärs aus wenig erfolgsversprechend ist. Aber war und bin bis heute davon überzeugt, dass bereits kleinste Verbesserungen in diesem Bereich mehr Wert sind als beispielsweise ein besseres GIS oder einen weiteren Rastplatz für Wanderer.

Trotz all der beschriebenen Schwierigkeiten beurteile ich das Volontariat für mich insgesamt als durchaus positiv. Ich habe viel gelernt, zahllose wertvolle Erfahrungen gemacht sowie eine äusserst schöne und eindrückliche Zeit in Kamtschatka verbracht.

Besonders viel gelernt bzw. geübt habe ich...

...aufbauend auf sehr widersprüchlichen Informationen eine mir weitgehend unbekanntes „Welt“ - der Naturpark und sein Umfeld - in kurzer Zeit möglichst gut zu verstehen und in ihr agieren zu können.

...die Arbeit mit GIS und Access-Datenbanken.

...handwerklich zu arbeiten und dabei mit beschränktem Angebot an Baumaterial, Werkzeug und Fertigkeiten das Mögliche herauszuholen.

...Menschen und ihr Verhalten immer im Zusammenhang mit ihrer Herkunft, ihrer Kultur und Umgebung zu beurteilen.

...wie Internationaler Naturschutz und Entwicklungszusammenarbeit teilweise funktioniert und wie stark dabei die Rolle der Eigeninteressen sein kann (dies beziehe ich nicht auf die MHS).

...wie viel von guter Kommunikation zwischen Personen für funktionierende Zusammenarbeit abhängt und wie diese funktioniert.

Schliesslich stellt sich auch die Frage, was der Park von meinem Volontariat profitieren konnte. Bei den handwerklichen Arbeiten war ich sicherlich hilfreich, dies hätte jedoch auch durch Einheimische erreicht werden können. Beim GIS und den Datenbanken denke ich, dass ich einen brauchbaren Anfang geschafft habe. Jedoch hängt dessen Nutzen für den Park primär davon ab, wie bzw. ob diese nach meiner Abreise weiter verwendet und weiterentwickelt werden. Bezüglich meinen Anstrengungen, Betriebsführung und Arbeitsweise im Park zu verbessern, glaube ich dass diese doch etwas bewirkt haben. Sicherlich nicht viel, aber kleine Veränderungen sind doch sichtbar. Das wichtigste scheint mir, dass einige Mitarbeiter wie Igor Kokorin sich bewusster wurden, dass der Park in diesen Bereichen gewaltige Probleme hat, diese angegangen werden müssen und können.

## 5 Schlussbemerkungen

Ich habe in meinem Bericht viel Negatives geschrieben und mich dabei wiederholt, wurde aber kaum konkret, da dies auf wenigen Zeilen nicht möglich ist. Die Kritik drängt die Frage auf, ob ich es überhaupt sinnvoll finde, das Volontärsprogramm weiterzuführen. Meine Antwort lautet: „Ja, unbedingt, aber etwas anders!“ Von guten Volontären kann der Park sehr viel profitieren - junge, kompetente und motivierte Fachleute sind in Esso Mangelware und bringen immer wieder frische Energie. Und für junge Westeuropäer ist ein Volontariat im Park sicherlich eine sehr wertvolle Erfahrung. Aber ich vertrete die Meinung, dass das Volontärsprogramm - wie jegliche Unterstützung des Parks überhaupt - nur dann Früchte tragen kann, wenn sich die MHS gleichzeitig vehement für massive Verbesserungen in der Betriebsführung einsetzt. Der Park braucht in diesem Bereich dringend Hilfe. Es braucht Betreuung und Ausbildung aber auch klare Forderungen sowie Konsequenzen bei Nichterfüllung seitens der Geldgeber.

Betreffend den Volontären würde ich mir wünschen, dass die Grundausrichtung geändert würde: Vom Prinzip „motivierte Jugendliche, die mal mit einer Idee hinfliegen und dann mal schauen was sie für den Park machen können und möchten“ zum Prinzip „junge Fachleute, welche auf ein konkretes Projekt hin gesucht werden und welche klare Ziele sowie gewisser Leistungsdruck mitgegeben bekommen“. Denn mit dem bisherigen Charakter ist der Nutzen für den Park massiv geringer als dies möglich wäre, da die Arbeiten der Volontäre wenig koordiniert und oft nicht abgeschlossen bzw. weiterbearbeitet werden. Zudem erledigen Volontäre heute oft Arbeiten, für die es im Park bereits mehr als genug Personal gibt und welches dafür gar besser qualifiziert ist und welches teilweise bald einmal müde werden wird, kaum Russisch sprechende Jugendliche für wenige Monate anzulernen.

Mein Volontariat endete plangemäss im Juni, ich und Nora hatten aber grosse Lust, noch mehr von dieser grossartigen Region zu sehen und zu erleben. Deshalb reisten wir - da Visumsverlängerungen nicht mehr möglich sind - nach Japan aus und beschafften uns ein neues Visum. Nun sind wir zurück in Kamtschatka, reisen und arbeiten zwischendurch an verschiedenen Stellen als Übersetzer oder Hilfsforscher. Der WWF Kamtschatka bietet mir eine Stelle an, welche ich vorerst ablehnen und in der Schweiz auf Jobsuche gehen werde. Ich schliesse aber überhaupt nicht aus, wieder zurück nach Kamtschatka zu kommen.

Zu Schluss möchte ich mich bei der MHS, den Parkmitarbeitern - insbesondere Igor Kokorin, meinen Mitvolontären sowie all den anderen Menschen, mit denen ich in Kontakt gekommen bin bedanken: Danke für dieses Volontariat, für all die guten Erfahrungen und schönen Erlebnisse! Es waren für mich sehr gute Monate und ich werde mein Leben lang mit Freude daran zurückdenken und von den Erfahrungen im Bystrinsky Naturpark profitieren.

Kamtschatka, Oktober 2008

Samuel Zürcher